



Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Gleichstellung und Diversität

► Fachstelle Integration und Antirassismus

**BASEL
LANDSCHAFT**

SICHERHEITSDIREKTION

AMT FÜR MIGRATION, INTEGRATION UND BÜRGERRECHT

Jahresbericht Runder Tisch der Religionen

2025



**Ausgabe
2025**

Das vergangene Jahr im Überblick

Der Runde Tisch in Kürze

- 18 Religionsgemeinschaften
- 2 Dachverbände
- 5 Sitzungen
- 1 öffentliche Veranstaltung

12. Februar

Wo	Fetih Moschee
Wer	Regierungspräsident Conradin Cramer, Kanton Basel-Stadt
Was	Seelsorge

10. April

Wo	Kulturvereinigung Aleviten und Bektaši Basel
Was	Integrationsfragen und Diskriminierungserfahrungen

17. Juni

Wo	Hindutempel Basel
Wer	Peter Bombardini, Community Policing Kantonspolizei Basel-Stadt
Was	Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen

11. September

Wo	Formonterhof, Christkatholische Kirche Basel-Stadt
Wer	Barbara Freyberger, Erziehungsdepartement Basel-Stadt; Ursula Schubert-Süsstrunk, Rektorat Religionsunterricht ERK BS; Carola Jäckle, Rektorat Religionsunterricht RKK BS; Andrea Vonlanthen, Fachstelle Religionspädagogik RKK BL; Stefan Berg, Fachstelle Religionspädagogik ERK BL;
Was	Religionsunterricht in der Primarschule

18. November

Wo	Steinekirche, Evangelische Allianz Basel-Stadt
Wer	Zeinab Ahmadi, Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG), Universität Fribourg; Britta Pollmann, Rektorin RU ERK BS; Andrea Vonlanthen, Fachstellenleiterin Religionspädagogik RKK BL
Was	Intersektionale Perspektiven auf Schulerfahrungen junger Muslim:innen

Liebe Lesende

In einer Welt, die immer komplexer und polarisierter wird, ist es ein Geschenk, dass wir als Menschen unterschiedlicher Glaubenstraditionen am selben Tisch Platz nehmen können. Wir möchten gemeinsam auf das Jahr 2025 des Runden Tisches der Religionen beider Basel zurückblicken, in dem wir Vielfalt nicht nur anerkannt, sondern als Stärke erlebt haben.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie Einblicke in die Themen und Fragestellungen, mit denen sich der Runde Tisch befasst hat. Ebenfalls enthält dieser Jahresrückblick eine Zusammenstellung der Woche der Religionen, die national stattfindende interreligiöse Aktionswoche, welche die Sichtbarkeit religiös-kultureller Vielfalt in unserer Region und den Dialog zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften fördert.

Am Runden Tisch kommen Vertretende zahlreicher Religionsgemeinschaften und Dachverbände zusammen und beteiligen sich mit grossem Engagement an den Gesprächen und der Organisation von Veranstaltungen während der Woche der Religionen. Ihr Einsatz für einen konstruktiven Austausch und ein vielfältiges religiöses Zusammenleben in unserer Region verdient besondere Anerkennung und Dank.

Konkret beschäftigten uns dieses Jahr Integrationsfragen und Diskriminierungserfahrungen, die viele Gläubige im Alltag erleben. Weitere Schwerpunkte lagen auf dem Bedürfnis nach einer vielfältigen Form von Seelsorge in öffentlichen Institutionen und auf der Sicherheit von religiösen Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen. Darüber hinaus widmeten wir uns bildungsbezogenen Themen.

Mit Zuversicht und Engagement blicken wir nach vorne. Wir freuen uns auf die weiteren Gespräche, auf neue Perspektiven und auf Begegnungen, die das interreligiöse Miteinander stärken.

Wir laden Sie herzlich ein, uns auf diesem Weg zu begleiten, und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Claudia Hoffmann, Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen, BS
Martin Bürgin, Integrationsbeauftragter, BL

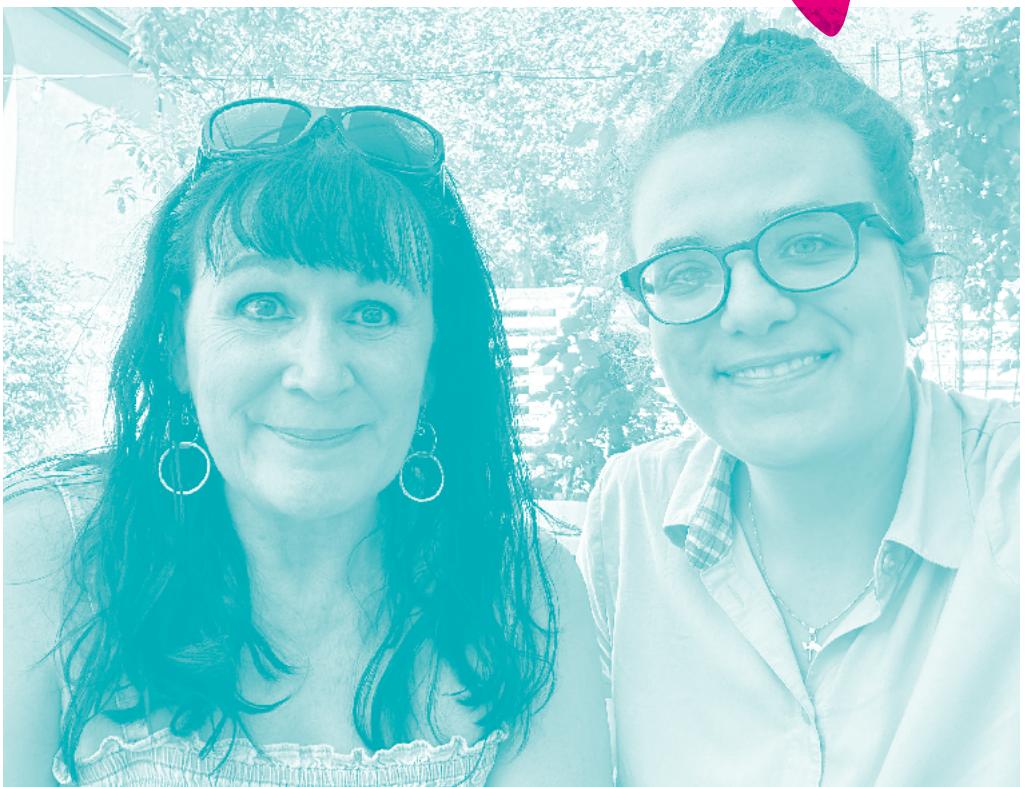


«Musik und Wort im schönen Gleichklang waren ein wundervoller Ausklang der Woche der Religionen. Als Evangelisch-Lutherische Kirche waren wir von Beginn an Mitinitiatorin des Interreligiösen Gebetes. So freut es uns besonders, dass sich sowohl die Zahl der aktiven Teilnehmenden als auch die Besuchendenzahl verdoppelt haben. Ich habe diese Abschlussveranstaltung als sehr gemeinschafts-, friedens- und toleranzbildend erlebt.»

Angelika Werner
Evangelisch-Lutherische Kirche Basel
und Nordwestschweiz

«Das Jahr 2025 war geprägt von vielen schönen Momenten in unserer Gemeinde, aber leider auch von der Aufarbeitung des Krieges im Nahen Osten. Die momentane Stimmung in der Schweiz gegenüber jüdischen Menschen ist oft geprägt von Vorurteilen, oft auch durch Unwissenheit. Das wollen wir ändern, indem wir uns vermehrt in interreligiösen Projekten engagieren. Die Teilnahme am Runden Tisch und das Mitwirken an der Woche der Religionen bieten Gelegenheit dazu und sind für uns Lichtblicke.»

Esther Berns und Lea Levi
Migwan Liberal Jüdische Gemeinde



Runder Tisch der Religionen beider Basel – Rückblick 2025

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Zusammenarbeit. Hier kommen 18 Religionsgemeinschaften und zwei Dachverbände regelmässig zusammen, um aktuelle Themen zu diskutieren, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Die folgenden Seiten bieten einen Einblick in zentrale Themen, die den Runden Tisch 2025 bewegt haben.

Austausch mit Regierungspräsident Conradin Cramer – wie kann das Angebot der Seelsorge gestärkt werden?

Bereits im vergangenen Jahr war Seelsorge in öffentlichen Institutionen ein Diskussionsthema am Runden Tisch der Religionen.

«Wie können Religionsgemeinschaften ohne öffentlich-rechtliche oder kantonale Anerkennung Seelsorge in öffentlichen Institutionen anbieten und dabei auch vom Staat finanziell unterstützt werden?»

länger diskutiert. Dabei ging es in der Vergangenheit ganz grundsätzlich darum, wie Seelsorge in einer sich stark verändernden Gesellschaft gestaltet werden könnte und ob das Angebot von christlich ausgebildeten Seelsorgenden genügt.

Regierungsratspräsident Conradin Cramer nahm am diesjährigen Austausch zur Seelsorge teil und drückte vor allem auch seine Wertschätzung gegenüber der interreligiösen Arbeit des Runden Tisches aus. Diskutiert wurden in Bezug auf Seelsorge hauptsächlich die Themen einer notwendigen Diversifizierung der Seelsorgeleistenden und der Qualitätssicherung der Seelsorge-Leistungen. Wie können Religionsgemeinschaften ohne öffentlich-rechtliche oder kantonale Anerkennung Seelsorge in öffentlichen Institutionen anbieten und dabei auch vom Staat finanziell unterstützt werden?

Aufgrund des politischen Vorstosses von Barbara Heer und Konsorten betreffend «Angebot sicherstellen und Qualitätssicherung für Seelsorge in Gefängnissen, Spitäler und Asylunterkünften für Angehörige nicht anerkannter Religionen», der 2019 in Basel-Stadt eingereicht wurde, werden verschiedene Fragen zur Seelsorge in öffentlichen Institutionen am Runden Tisch der Religionen schon



Integrationsfragen und Diskriminierungserfahrungen

Was bedeutet Integration eigentlich, und wie gelingt sie in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft? Wo erleben Menschen heute Diskriminierung – sichtbar oder subtil – und welche Strukturen begünstigen diese? Und nicht zuletzt: Welche Rolle spielt Religion dabei – als Ressource für Identität und Orientierung, aber auch als potenzieller Konfliktpunkt oder Anlass für Vorurteile?

Im gemeinsamen Austausch wurden diese Leitfragen aus unterschiedlichen persönlichen, fachlichen und gesellschaftlichen Perspektiven beleuchtet.

Die Strukturerhebung 2024 des Bundesamtes für Statistik zeigte, dass 8.2% der Gesamtbevölkerung aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit Diskriminierung erfahren haben. Gemäss der Erhebung findet Diskriminierung am häufigsten im Berufsleben, in der Ausbildung und Schule, im persönlichen Gespräch, im öffentlichen Raum, in der Interaktion mit Behörden, im Gesundheitswesen, durch die Polizei, bei der Wohnungssuche sowie bei Restaurant- /Clubbesuchen statt.

Im Februar erschien die Grundlagenstudie «Antimuslimischer Rassismus in der Schweiz» des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG). Diese beleuchtet die Betroffenenperspektive und formuliert Handlungsempfehlungen für Behörden und Institutionen. Und wie jedes Jahr wurde im März der Antisemitismusbericht des SIG publiziert.

Im Anschluss an den Überblick zur Datengrundlage wurden in drei Gesprächsrunden persönliche Erfahrungen von Diskriminierung und Anfeindung aufgrund von Religionszugehörigkeit geteilt. Dabei war es wichtig, sich zuzuhören, ohne zu werten oder zu hinterfragen.

Im anschliessenden Plenum wurde die Bedeutung einer offenen und selbstkritischen Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen sowie mit möglicherweise unbewussten Zuschreibungen betont. Zudem wurde thematisiert, dass Menschen in unterschiedlicher Weise von Diskriminierung betroffen sind und dabei auch gesellschaftliche Machtverhältnisse eine Rolle spielen.

Der Dialog machte sichtbar, wie eng soziale, kulturelle und religiöse Dimensionen miteinander verwoben sind und wie wichtig es ist, Diskriminierung aus einer intersektionalen Perspektive, d.h. nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel verschiedener Faktoren zu betrachten.

Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen

In Basel-Stadt leben diverse Minderheiten, welche von unterschiedlichen Lebensrealitäten und besonderen Schutzbedürfnissen geprägt sind.

Die Gewährleistung ihrer Sicherheit stellt eine zentrale Aufgabe dar und erfordert kontinuierliche Aufmerksamkeit, Sensibilisierung sowie wirksame Schutzmassnahmen. Darüber kam der Runde Tisch der Religionen mit

Peter Bombardini, Community Policing Basel-Stadt, ins Gespräch.

«Das Community Policing im Kanton Basel-Stadt unterhält verschiedene Single Points of Contact (SPOC), die es erlauben, den direkten Kontakt zu spezifischen Gruppen herzustellen.»

Das Community Policing im Kanton Basel-Stadt unterhält verschiedene Single Points of Contact (SPOC), die es erlauben, den direkten Kontakt zu spezifischen Gruppen herzustellen. So gibt es auch einen SPOC für jüdische Sicherheit und einen für Muslim:innen.

Seit dem Jahr 2018 konnten Sicherheitsvorkehrungen für die jüdische Bevölkerung in Basel-Stadt merklich verbessert werden. Am 1. November 2019 trat eine Bundesverordnung in Kraft, die es bestimmten Minder-



heiten ermöglicht, Finanzhilfen für ihre Sicherheitsvorkehrungen zu beantragen, die im Zusammenhang mit terroristischen oder gewalttätig-extremistischen Aktivitäten stehen. Seit dem 1. September 2025 besteht im Kanton Basel-Stadt zusätzlich eine kantonale Verordnung über Massnahmen zur Unterstützung der Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen.

Damit wurde ein klares Verfahren geschaffen, wie religiöse und andere Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen bei Bedarf Anträge zur Unterstützung ihrer Sicherheitsbestrebungen stellen können. Unter anderem können bauliche, technische und organisatorische Schutzmassnahmen, Ausbildungen für Mitglieder von Minderheiten in den Bereichen Risikoerkennung und Bedrohungsabwehr, Sensibilisierung von Minderheiten oder Dritten sowie Informationsangebote für die Bevölkerung gefördert werden. Voraussetzung für die Gewährung von kantonalen Finanzhilfen bildet die Ausrichtung von Finanzhilfen des Bundes.

Religionsunterricht in der Primarschule?

Welche Möglichkeiten bietet der Religionsunterricht in der Primarschule, und wie wird Religion im regulären Schulunterricht thematisiert? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Sitzung, in der Expertinnen und Experten Einblicke in die Organisationsformen präsentierten. Barbara Freyberger präsentierte die Thematik Religion in der Primarschule von staatlicher Seite. Ursula Schubert-Süsstrunk, Carola Jäckle, Andrea Vonlanthen und Stefan Berg erläuterten den von der evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirche angebotenen Religionsunterricht an der Schule.

Der Staat übernimmt mit dem Lehrplan 21 auch Verantwortung im Bereich Religion. Im Bereich «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» müssen bestimmte Kompetenzen erreicht werden. Grundsätzlich geht es darum, Religionen und Weltsichten zu begegnen. Dies soll gewährleistet werden, indem religiöse Spuren in der Umgebung und im Alltag erkannt werden, religiöse Texte erschlossen und religiöse Praxis und Festtraditionen

beschrieben werden. Dieser Kompetenzbereich wird in der Primarschule als Teil des Fachbereichs «Natur, Mensch, Gesellschaft» unterrichtet, Inhalte und Durchführung des Kompetenzbereichs liegen in der Verantwortung der Lehrpersonen.

«In Zukunft soll der Unterricht von Kirche und Schule noch stärker koordiniert und Möglichkeiten zur Kooperation sollen ausgelotet werden.»

An den Volksschulen Basel-Stadt und Basel-Landschaft darf zudem von öffentlich-rechtlich

und kantonal anerkannten Religionsgemeinschaften Religionsunterricht angeboten werden. Dieses Angebot ist in BS ganz und in BL vorwiegend ökumenisch organisiert, wird von speziell dafür ausgebildeten Personen unterrichtet und ist freiwillig. Alle Schüler:innen sind willkommen, unabhängig ihrer Konfession. Der Religionsunterricht wird in beiden Kantonen von mehr als zwei Dritteln der Schüler:innen besucht, die Teilnahme ist stark vom jeweiligen Schulstandort abhängig. Der Unterricht versteht sich als christlich-religiöse Bildung im Dialog mit einem pluralen Umfeld und ergänzt die vom Staat verantwortete Perspektive «Ethik, Religionen, Gemeinschaft».

In Zukunft soll der Unterricht von Kirche und Schule noch stärker koordiniert und Möglichkeiten zur Kooperation sollen ausgelotet werden.

Der Runde Tisch diskutierte im Anschluss an die Inputs die Wichtigkeit der Thematisierung von Religion und Glauben im regulären Schulunterricht.

Es wurden Bedenken eingebracht, dass Religion zur Zeit im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» zu wenig gewichtet werde. Die Thematisierung von Religion hänge zu stark von der Verantwortung und Einschätzung der jeweiligen Lehrperson ab.

«Welche Möglichkeiten bietet der Religionsunterricht in der Primarschule, und wie wird Religion im regulären Schulunterricht thematisiert?»

Zudem wurde diskutiert, dass die Abbildung religiöser Vielfalt im ökumenischen Unterricht eine Herausforderung darstelle. Grundsätzlich können alle öffentlich-rechtlich oder kantonal anerkannten Religionsgemeinschaften Unterricht anbieten; bislang nutzen dies aus finanziellen und organisatorischen Gründen jedoch nur die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche. Finanzen und politische Mitbestimmung prägen damit massgeblich das Verhältnis von Bildung und Religion.

«Du bist eine der Guten» – Intersektionale Perspektiven auf Schulerfahrungen junger Muslim:innen

Welche Hürden und Chancen prägen die Schulerfahrungen junger Muslim:innen, und wie wirken intersektionale Einflüsse wie Religion oder soziale Herkunft? Zeinab Ahmadi nahm am Runden Tisch der Religionen teil, um das Projekt «Diversität und Orientierung» des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (Universität Fribourg) vorzustellen. Das Forschungsprojekt geht davon aus, dass Diversität nicht einfach gegeben ist. Es ist in mehrere Teilprojekte gegliedert, von denen hier die Ergebnisse zu den Schulerfahrungen junger Muslim:innen vorgestellt wurden.

Im Prozess der Diversitätsproduktion werden gewisse Muslim:innen als «gut» oder «schlecht» eingestuft. Religion wird dabei zur Grenzkategorie. Es zeigt sich, dass junge Muslim:innen versuchen, sich von den ihnen zugeschriebenen Rollen zu emanzipieren. Dies geschieht etwa durch die Zugehörigkeit zu Peer Groups, das Einbringen eigener Meinungen oder das Hinterfragen und Recherchieren wissenschaftlicher Zusammenhänge. Da diese Erfahrungen häufig in der Schule stattfinden, ist es entscheidend, dass Lehrpersonen sensibilisiert sind und kompetent über Religion sprechen – ein Ansatz, der auch als «Religious Literacy» bezeichnet wird. Dabei sollte Religion stets als ein Faktor unter vielen betrachtet werden, der sich mit anderen sozialen und gesellschaftlichen Dimensionen überschneidet. Soziale Fragen dürfen daher nicht pauschal «religionisiert» werden.

Die Diskussion war angeregt und vielfältig. Die Schule kann für religiös praktizierende Jugendliche herausfordernd sein, sie werden teilweise diskriminiert aber auch in eine Expert:innenrolle gedrängt, in der sie sich nicht wohl fühlen. Der Runde Tisch diskutierte, dass die Integration religiöser und kultureller Themen in allen Schulfächern einen positiven Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse haben könnte.

Es wurde zudem betont, dass unterschiedliche Verständnisse von Diversität den Diskurs stark prägen. Gesellschaftlich wird Diversität häufig als «gegebene Vielfalt» betrachtet, tatsächlich geht es jedoch darum, Diversität aktiv zu gestalten. Wird Diversität eher als Konfliktfeld anstelle einer Chance gesehen, entstehen daraus gesellschaftliche Spannungen. Beobachtet wird, dass Jugendliche ihre Identitäten oft stark vereinfachen («Ich bin anders, weil ich Muslim:in bin.»), was auf homogenisierende gesellschaftliche Strukturen zurückzuführen ist. Die Schule bietet eine Chance, da der Umgang mit Unterschieden im Alltag geübt werden kann.

«Im Jahr 2025 hatte ich die Gelegenheit, wieder mehrfach an Veranstaltungen und Sitzungen des RTRel teilzunehmen. Dort entdeckte ich Seelenverwandte, sah nach vielen Jahren wieder Freunde und Freundinnen und Glaubengeschwister und konnte unsere gemeinsamen Werte erleben. Die interreligiöse Friedensandacht während der Woche der Religionen hat mir erneut verdeutlicht, was uns vereint und uns unsere Rolle sowie Bedeutung für die Gesellschaft bewusst gemacht.»

Roya Blaser-Khamisi
Baha'í





«Gerade im Jahr 2025 wurde allen am Tisch der Religionen «versammelten» Vertreter:innen in der Region Basel klar, dass es den Runden Tisch der Religionen im Kontext von demokratischer Politik, multipler Kultur und liberaler Gesellschaft zwingend braucht, wenn diese Zivilgesellschaft angesichts der turbulenten werdenden globalen Verhältnisse noch bestehen soll; und dies egal, ob ein Thema kontrovers diskutiert wird, wenn es um Religion in der Schule geht, wenn es um Seelsorge in den Spitälern geht oder wenn die Sicherheit von Glaubensgemeinschaften ansteht. Das Plenum um den Runden Tisch der Religionen herum hat bemerkt, dass «wir» in der multikulturellen Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Was wir diskutieren, ist nicht einfach nur eine interreligiöse/interkonfessionelle Frage, unsere Diskurse und Debatten leisten auch einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt der Bevölkerung in dieser Region. Unsere Funktion ist nicht nur intern, sondern hat eine externe Dimension. Zum Glück... sonst wären unsere Treffen den Aufwand nicht wert!»

Niggi Ullrich
Reformierte Kirche Baselland

«Der Runde Tisch der Religionen steht für Dialog, Respekt und gegenseitiges Vertrauen. Unsere Gemeinschaft erlebt diesen Austausch als wichtigen Raum der Begegnung, in dem unterschiedliche religiöse Traditionen sichtbar werden und ein echtes Miteinander entstehen kann. Unsere Vereinigung bringt sich am Runden Tisch mit der Überzeugung ein, dass Menschlichkeit, Solidarität und Verantwortung über religiöse Grenzen hinweg verbinden. Wir Alevitinnen und Aleviten verstehen den interreligiösen Dialog als gelebte Praxis, die Vorurteile abbaut, gegenseitiges Verständnis fördert und das Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft nachhaltig stärkt.»

Leyla Yildiz-Albayrak, Yasar Kaya, Mülkiye Tasdelen
Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaşî



Woche der Religionen

MO
10.11.

«Alles fremd?» Über Fremdheit & Vertrautheit mit Religionen

Biografische
Erzählungen mit
Apéro

DI
11.11.

«Ich bin da, trotzdem – hörst Du?»

Tanztheater und
Gespräch

MI
12.11.

Gemeinsam sichtbar

Themenstände

MI
12.11.

Vom guten Umgang mit Geld. Islamische und feministische Impulse

Kurzinputs und Podium

MI
12.11.

«Bibel und Koran im Gespräch»: internationales Webinar zur Klimakrise

Webinar



QR-Code zum Rückblick auf die Veranstaltungen
während der Woche der Religionen, wo sich auch
Videobeiträge und Interviews zur Woche der
Religionen befinden: Woche der Religionen 2025
beider Basel | Inforel

**DO
13.11.**

**Das Wort als Tor:
meditative
Praxis und
heilige Texte**
Gespräch im Café

**SA
15.11.**

**Wenn Worte
fehlen: Was
hilft beim
Reden über
Krankheit,
Sterben, Tod
und Trauer?**
Interreligiöses
Erzählcafé
und Apéro

**SO
16.11.**

**Wo Fremdes
verhallt, und
Vertrautes
erklingt**
Interreligiöse
Friedensandacht
und Apéro

**SA
15.11.**

**Best of
«We've come a
long way ...»**
Chorkonzert

**SO
16.11.**

**«Setze mich
wie ein
Siegel auf dein
Herz»**
Chorkonzert

**FR
14.11.**

**Klänge hören,
fühlen &
verstehen**
Performance

Woche der Religionen 2025 – Begegnungen, Austausch und Impulse

Die in der ersten Novemberwoche in der ganzen Schweiz jährlich stattfindende «Woche der Religionen» wird in der Region Basel von Inforel in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin für Religionsfragen sowie dem Runden Tisch der Religionen beider Basel organisiert. Die Woche der Religionen fördert den interkulturellen und interreligiösen Austausch zu verschiedenen Themen durch Interaktionen und gemeinsame Erfahrungen zwischen unterschiedlichen Religionsgemeinschaften. Dieses Jahr wurden insgesamt 11 vielfältige Veranstaltungen mit über 350 Besucher:innen durchgeführt. Darüber hinaus konnte die Woche der Religionen 2025 dank einer hohen Online-Präsenz auf verschiedenen Kanälen noch viele weitere Menschen ansprechen.



Montag, 10.11.2025

Auftakt: «Alles fremd?»

Über Fremdheit & Vertrautheit mit Religionen

Der Eröffnungsabend der Woche der Religionen zum Thema «Alles fremd?» war ein aussergewöhnliches Erlebnis mit etwa 55 Teilnehmenden in einer angenehmen Atmosphäre.

Nach der Begrüssung durch Inforel-Leiterin Swantje Liebs und einem Video mit Stimmen der Basler Bevölkerung zu Fremdheitsgefühlen kamen in einem kurzen Gespräch zwischen Claudia Hoffmann (Religionskoordinatorin BS) und Kathrin Schweizer (Regierungsrätin BL) auch institutionelle und politische Perspektiven zum Thema Fremdheit zur Sprache.

Im Zentrum der Auftaktveranstaltung standen vier kreative Beiträge von jungen Erwachsenen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und Kontexten.

- Der Beitrag von Isabella Leitherer (Violine) verdeutlichte das Thema über die Gegenüberstellung von Jazz und Klassik und anhand der Verwendung christlicher Themen in der Musik.

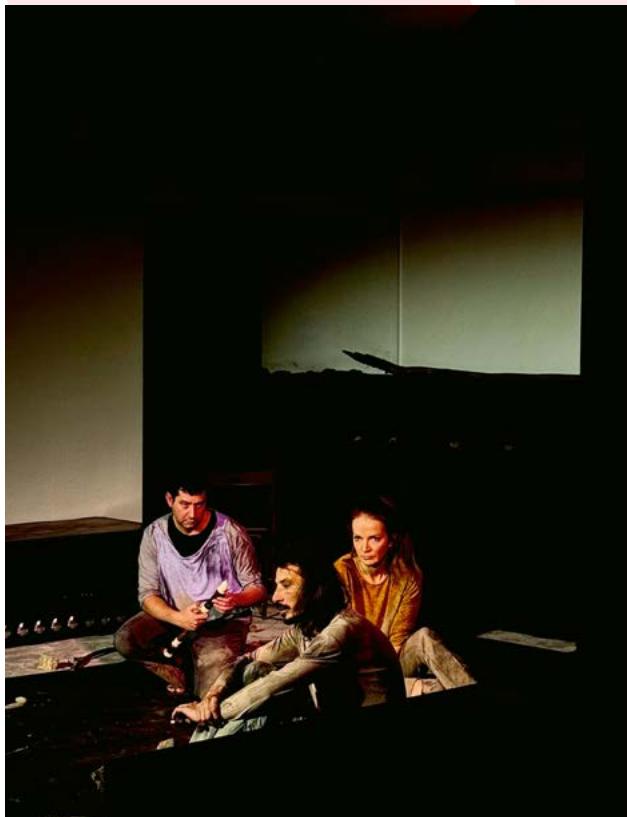
- Der Audio-Beitrag von Aysegül Avcik-Karaaslan behandelt das Thema Identität als Muslima zwischen Zugehörigkeit und Fremdheit.
- Das Spoken Word von Noah Rosenbaum über die Tora war eine persönliche Annäherung an einen schwierigen Text.
- Ein Video der Religionslehrerin Rehema Riess aus dem ökumenischen Religionsunterricht zeigte Fragen und Einsichten von Schüler:innen zum abstrakten Thema «Fremdheit und Religion – was heisst das für mich».

Abschliessend diskutierte das Publikum das Thema anhand von Fragekarten in kleinen Murmelgruppen und genoss einen Apéro, der als wertvolle Gelegenheit zum Networking wahrgenommen wurde.

Dienstag, 11.11.2025

Ich bin da, trotzdem – hörst Du? Tanztheater und Gespräch

Ein eindrückliches Tanztheater führte das Publikum in die Welt von Paul Celans «Gespräch im Gebirg»: Drei Menschen unterschiedlicher Herkunft bewegten sich in arabischer, deutscher und hebräischer Sprache durch das Feld kollektiver Traumata – auf einem steinigen Weg vom Abgetrennt-Sein hin zur Wiederverbindung. In den Text von Paul Celan wurden eigene Geschichten und eigene Texte verwebt. Im anschliessenden Publikumsgespräch zeigte sich, wie sehr die Inszenierung berührt hatte; viele brachten ihre Kenntnisse zu Celan ein und bereicherten den Austausch mit wertvollen Perspektiven. Das Tanztheater stellt eine Art dar, wie mit jüdischen und palästinensischen Traumata umgegangen werden kann.





Mittwoch, 12.11.2025
Vom guten Umgang mit Geld.
Islamische und feministische Impulse
Kurzinputs und Podium

In einer wirtschaftlich, ethisch und gesellschaftlich vernetzten Welt stellte die Veranstaltung mit Impulsen aus der islamischen und feministischen Ökonomie die Frage nach den leitenden Werten im Umgang mit Geld sowie nach der Rolle von Religion und Gesellschaft für eine solidarische Ressourcenverteilung.

Die Diskussion wurde von Amira Hafner-Al Jabaji vom Interreligiösen Think-Tank moderiert. Nach der Begrüssung durch Andreas Möri (Studienleiter Forum für Zeitfragen) folgten Beiträge von Michael Gassner (Finanzexperte für Islamic Banking) und Christine Rudolf (Politische Ökonomin). Anschliessend entwickelte sich eine aufschlussreiche Podiumsdiskussion mit Fragen aus dem vielfältigen Publikum – Frauen und Männer, jüngere und ältere Teilnehmende gleichermassen.

Im Mittelpunkt standen Themen wie die Finanzierung islamischer Banken ohne Zinsen, islamkonforme Altersvorsorge, die Bedeutung von Gender Budgeting und die Sichtbarkeit unbezahlter Hausarbeit. Ebenso wurden Unterschiede zwischen islamischem Finanzdenken und kapitalistischen Modellen sowie Fragen zur Vermögensverteilung zwischen Männern und Frauen im Islam diskutiert. Besonders die jüngeren Stimmen brachten neugierige und frische Perspektiven ein, was den Wunsch bestärkte, ähnliche Themen auch im kommenden Jahr weiterzuführen.



Freitag, 14.11.2025

Klänge hören, fühlen & verstehen

Performance

Ein Abend im Kulturzentrum Liestal, einem 2023 neu eröffneten Gebäude, das als Moschee und Treffpunkt dient, brachte über 80 Menschen zusammen. Darunter waren viele junge Frauen sowie etwa 40 Gäste aus den Liestaler Kirchen. Die Teilnehmenden erlebten musikalische Beiträge aus islamischen, alevitischen und christlichen Traditionen. Zu hören waren Koranrezitationen, Gebetsrufe, Klänge der Langhalslaute Saz sowie gemeinsam gesungene traditionelle und moderne christliche Lieder.

Die Musik schuf einen Raum zum Zuhören, Innehalten und gegenseitigen Verstehen. Die offene und neugierige Atmosphäre zeigte, wie Musik Brücken zwischen unterschiedlichen Gemeinschaften bauen kann.

Nach der Darbietung der verschiedenen Klänge gab es Gelegenheit, auch die Gebetsräume der Moschee zu besichtigen, was grosses Interesse weckte, da sich eine spontane Gelegenheit bot, mehr über andere religiöse Praktiken zu erfahren. Beim angebotenen Aperitif konnte der interreligiöse Dialog vertieft werden.



Sonntag, 16.11.2025

**Wo Fremdes verhallt, und Vertrautes erklingt
Interreligiöse Friedensandacht**

Die Abschlussveranstaltung der Woche der Religionen wurde von sieben Religionsgemeinschaften organisiert, gestaltet und mit über 70 Gästen gefeiert – das Bedürfnis nach gemeinsamen spirituellen Momenten scheint nach wie vor gross zu sein.

Ein Musikworkshop vor der Feier brachte junge Menschen aus jüdischer, christlicher, alevitischer und der Bahá’í-Tradition zusammen, in der Feier kamen auch Gebete aus der hinduistischen, tibetisch-buddhistischen und muslimischen Tradition zur Geltung.

Ein grosses Publikum aus zahlreichen Religionsgemeinschaften nahm teil und zelebrierte die Feier gemeinsam. Durch die Vielfalt der Beiträge war die Feier sehr eindrucksvoll. Verschiedene gemeinsame oder vorgetragene Gesänge, berührende Gebete, kurze Geschichten und meditative Momente trugen dazu bei, dass die Feier als ein unvergesslicher und gemeinsamkeitsstiftender Moment in Erinnerung bleibt.

«Alles in allem ein wirklich wunderbarer Abschluss!» Leyla Yildiz Albayrak, Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi

Über uns

Trägerschaft

Teilnahme mit Beobachter- status

Mitglieder 2025

FACHSTELLE INTEGRATION UND ANTI RASSISMUS BASEL-STADT:

Claudia Hoffmann | Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen
Vanessa Thai | wissenschaftliche Praktikantin
Jeyani Thiagaraja | wissenschaftliche Praktikantin
Ladina Huber | wissenschaftliche Praktikantin

FACHABTEILUNG INTEGRATION BASEL-LANDSCHAFT:

Martin Bürgin | Integrationsbeauftragter
Annina Schmid | wissenschaftliche Mitarbeiterin
Loredana Monte | wissenschaftliche Mitarbeiterin

VEREIN INFOREL INFORMATIONEN RELIGION:

Swantje Liebs
Alice Cavadini

Seyit Erdogan, Alevitisches Kulturzentrum Regio Basel

Thorben Rakers, Bahá'í

Roya Blaser-Khamsi, Bahá'í

Fatma Öztürk, Basler Muslim Kommission

Yavuz Tasoglu, Basler Muslim Kommission

Katharina Gerber, Christengemeinschaft

Gabriela Jüngel, Christengemeinschaft

Kathrin Gürtler, Christkatholische Kirche BS und BL

Michael Bangert, Christkatholische Kirche BS und BL

Andreas Hartmann, Evangelische Allianz

Matthias Pfaehler, Evangelische Allianz

Janina Glienicke, Evangelisch-Lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz

Angelika Werner, Evangelisch-Lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz

Lukas Kundert, Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Brigitte Heilbronner, Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Vignarajah Kulasingam, Hindutempel Basel

Stefanie Bollag, Israelitische Gemeinde Basel

Nava Rueff, Israelitische Gemeinde Basel

Rolf Stürm, Israelitische Gemeinde Basel

Cornelia Lossner, Kalyana Mitta

Mülkiye Tasdelen, Kulturvereinigung Aleviten und Bektaşî Basel

Leyla Yıldız-Albayrak, Kulturvereinigung Aleviten und Bektaşî Basel

Esther Berns, Migwan Liberale Jüdische Gemeinde Basel

Lea Levi, Migwan Liberale Jüdische Gemeinde Basel

Jürg Meier, Neuapostolische Kirche Basel

Heinz Jenne, Neuapostolische Kirche Basel

Anita Strub, Neuapostolische Kirche Basel

Niggi Ullrich, Reformierte Kirche Baselland

Sonja Lofaro, Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt

Ljubomir Golic, Serbisch-Orthodoxe Kirche Basel-Stadt

Marc Trächsel, Thich Nhat Hanh Sangha Basel

Migmar Raith, Tibetische Gemeinschaft Basels TIGBA



Unsere
Leitprinzipien

Kontakt

Fachstelle Integration und Antirassismus
PD Dr. theol. Claudia Hoffmann, Koordinatorin für Religionsfragen

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Schneidergasse 7
4051 Basel
+41 61 267 89 61
claudia.hoffmann@bs.ch

Impressum

Februar 2026 | Auflage: 150 Ex. | Gestaltung: osw
Druck: Druckerei Dietrich, Basel